



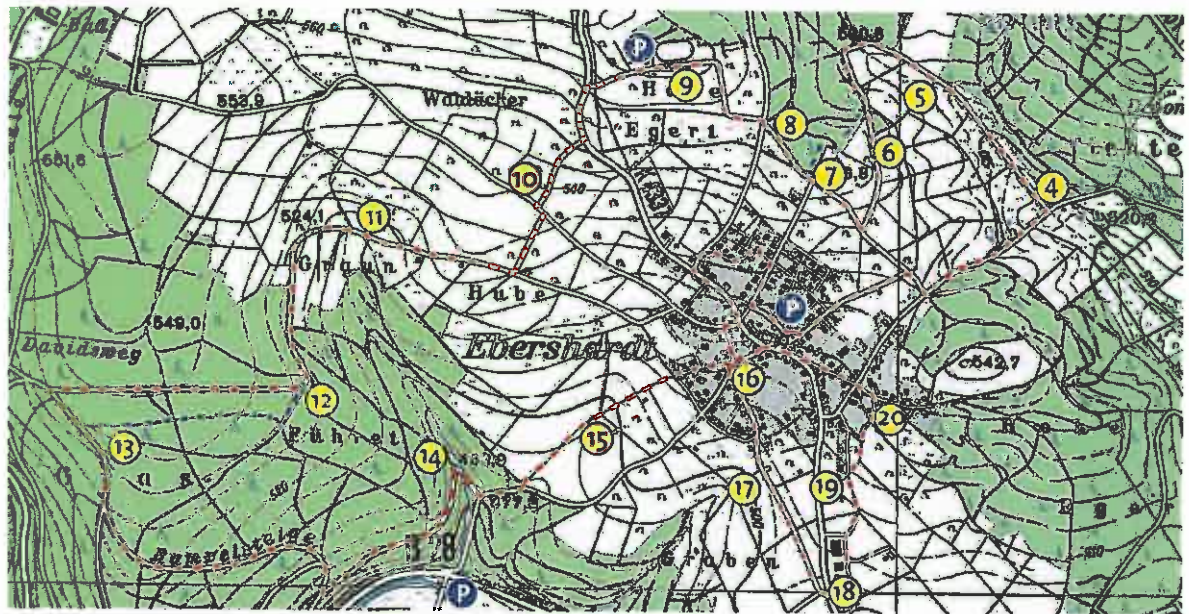
NATURPARK SCHWARZWALD
MITTE/NORD

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 1

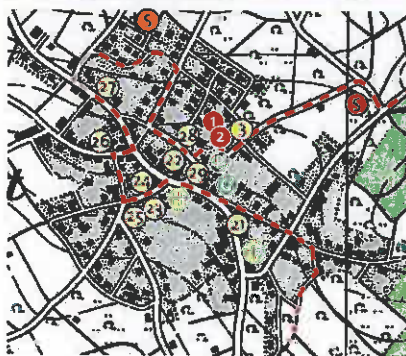


Tafelnummerierung

- | | | |
|--------------------------------|------------------------------------|------------------------------|
| 1+2 Rundweg Erklärung | 11 Wasserversorgung & Brunnen | 20 Armenhaus |
| 3 Rathaus | 12 Die ersten Bewohner im Grassert | 21 Alte Schmiede |
| 4 Gänsegraben | 13 Räuber Hannikel | 22 Sühnekreuze |
| 5 Grenzen und Wege | 14 Das erste Schützenhaus | 23 Waaghäusle & Molke |
| 6 Lehmgrube & Steinbrüche | 15 Die Bronnwies | 24 Altes Feuerwehrgerätehaus |
| 7 Zigeunerwiese & Hopfengarten | 16 Brechenloch | 25 Schultzenhaus |
| 8 Kohlenmeiler | 17 Der Geistgraben | 26 Alte Milchsammelstelle |
| 9 Fackelfeuer und Kloastreiben | 18 Die Lehenäcker | 27 Pfarrstäftele |
| 10 Brommelgaß & Totenweg | 19 Waschhaus & Bader | 28 Gasthäuser |
| | | 29 Kirche |



- Bus (Fahrrichtung Ebhausen)
- Bus (Fahrrichtung Altensteig)
- Gasthaus
- Parkmöglichkeit
- Beginn/Ende
- Rundweg
- Spielplatz



Der Rundweg Zeitbedarf ca. 2,5 - 3 Stunden

Alternativen

Naturweg - für geländegängige Kinderwagen

Weglänge gesamt ca. 10 km.

Teilweise asphaltiert, sonst gut begehbarer Waldweg.

Größere Steigung (ca. 100 Hm) zwischen Tafel 13 und 15.

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)



HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT ②



Auch ein kleines, ehemaliges Waldhufendorf hat seine Geschichte über Jahrhunderte.

Entlang des Rundweg zeigen 27 Tafeln mit Text und Bildern vom 12. Jahrhundert der Gründungszeit bis in das 20. Jahrhundert wie im Dorf gelebt wurde. Altes, noch heute gelebtes Brauchtum, Köhler, Grenzen und Wege, alte Geschichten und auch Räuber werden erwähnt.

Ebershardt um die Jahrhundertwende für die Allgemeinheit:

- 1 Postamt
- 1 „Friseur und Schnapsbrenner“
- 1 Hebamme
- 1 Schule
- 1 Gefängnis
- 1 Backhaus
- 2 Waschhäuser
- 1 Armenhaus
- 3 Brunnen
- 1 „Metzgerei und Fotograf“
- 1 Bäcker (Gasthaus Hirsch)
- 1 Brauerei (Gasthaus Hirsch)
- 2 Kaufläden
- 3 Gasthäuser
- 1 Schmiede
- 1 Milchsammelstelle

das Gewerbe:

- Steinmetz
- Holzhauer
- Landwirt
- Korbmacher
- Schmied (Eisenreifen)
- Hufschmied
- Weber
- Wagner
- Zimmerer
- Schuhmacher
- Gipser
- Maurer
- Schneider
- Köhler
- Hebamme
- Küfer
- Weber

auf dem Feld:

- Kartoffeln
- Raps (Öl)
- Mohn (Öl)
- Rüben
- Dinkel
- Hafer
- Weizen
- Gerste
- Flachs
- Mais



König Wilhelm II.
(Bildquelle
Rathausarchiv)



Sturmschaden 1927

ca. 1920



Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG

EBERSHARDT 3



Schule – Rathaus – Arrestzelle

Im 16. Jahrhundert gingen die Kinder nach Ebhausen oder Wart zum Schulunterricht. 1653 betrug die Schülerzahl 18 Knaben und 5 Mädchen. Der Unterricht fand in der Wohnung des Schulmeisters statt. Der Schulbesuch war nur unregelmäßig.

Im Winter von Martini (11. November) bis Lichtmess (2. Februar). Im Sommer war keine Schule. Bei Mädchen hielt man es oftmals nicht für nötig, diese zur Schule zu schicken.



Im 19. Jahrhundert wurden die Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse gemeinsam unterrichtet. Ebenso die fünfte bis siebte Klasse. Ein Lehrer unterrichtete abwechselnd am Vor- oder Nachmittag.

Im Rathaus (erbaut 1815) befanden sich auch die „Arrestzelle“, eine Waschküche und eine im Jahr 1938 anstelle der Arrestzelle eingebaute Schulküche. (Siehe Plan, Stand Jahr 1938)

Heute befindet sich im Erdgeschoss der Jugendraum. Im OG befindet sich der Sitzungsraum des Ortschaftsrates und im 3. OG der Gemeinschaftsraum der Freiwilligen Feuerwehr.

Plan Rathaus 1938



Rundweg - - - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 4



Gänsegraben – Flurname Bäderäcker

Am Waldrand entspringen zwei kleine Quellen. Bekannt ist noch heute, dass dort früher die Gänse des Dorfes gehütet wurden.

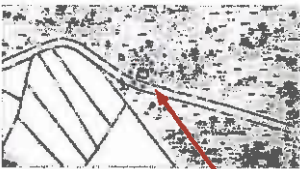
Der Flurname „Bäderäcker“: Bekannt ist, dass „der Bader“ im Dorf neben der Hülbe (Feuersee) sein Haus hatte. Er hatte das Recht auf Bezug von 25 Klafter Holz und im Flur „Bäderäcker“ seinen „Dienstacker“. Der Bader behandelte Brüche und Verrenkungen, kurierte Wunden und Geschwüre, schiente die gebrochenen Glieder. Er setzte Schröpfköpfe und nahm den Aderlass vor, der nach dem medizinischen Verständnis der Zeit so etwas wie eine Art körperliche Reinigung war.

Er besah Aussätzigte und Erschlagene und versorgte die Leichen. Anfangs durfte er keiner Zunft angehören und seine Kinder waren von zünftigen Berufen ausgeschlossen, wie die Reichspolizeiordnung von 1548 vorschrieb. Die Badstube war ein Ort der Geselligkeit und des Austausches von Neuigkeiten. Im Alltag wurden Bader, Henker, Abdecker, Müller und Hirten, aber auch noch eine Reihe anderer Berufe, für lange Zeit in ein gewisses gesellschaftliches Abseits verbannt. Denkbar ist hier ein noch früherer Wohnort des „Baders“ außerhalb des Dorfes an einer Quelle.

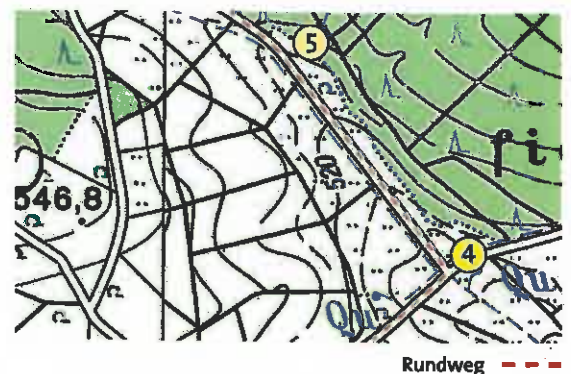
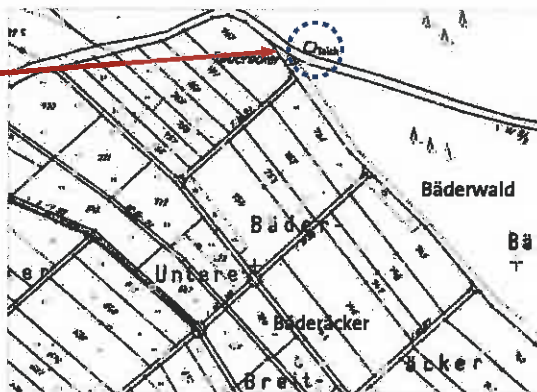
Bis weit in das 18. Jahrhundert waren die Bader die einzig erreichbaren ärztlichen Helfer und Ratgeber der kleinen Leute gewesen.



Der „Bader“ beim „Aderlass“.
Bildquelle:
Badhausmuseum
Kulmbach



Flurkarten aus dem Jahr 1833: Stellenweise ist altes Mauerwerk sichtbar. Auf alten Flurkarten ist der Standort - „Teich“ - noch eingezeichnet.



Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterielei Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)



HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 5



Grenzsteine und Wege

Die „alte Weinstraße“*

H heute die Straße Mindersbach - Wart. Es wird vermutet, dass diese Querverbindung vom Nagoldtal zum Enztal schon in der Keltzeit bestand. Im Enztal bei Neuenbürg, wurde Eisenerz abgebaut und vermutlich auch bis zu den Erzöfen der Keltensiedlungen im Raum Nagold gebracht. Noch im Jahr 1862 war teilweise das alte Straßenpflaster aus römischer Zeit sichtbar.

(Quelle Nagolder Heimatbuch 1862)

*Weinstraße ist ein Begriff aus Altdeutsch „Wän“ oder „Wängstrasse“ = Wagenstraße. Straße kommt von latein. „Strata“, was soviel wie „gepflasterter“, oder mit „Steinen belegter Weg“ bedeutet.



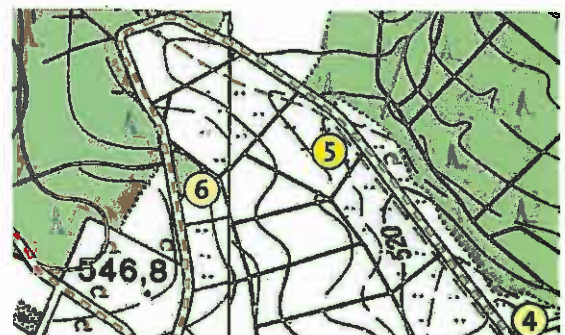
19. Jahrhundert
Markung
Ebershardt - Rotfelden



Jahr 1580
HB (Ebhausen), Ewe (Ewelhart)
Ruogon von Rügung Bezirk eines
Rugge (Dorf)gerichts.
N81 (Nummer des Marksteins)



Jahr 1533
Ewelha Ban (Ewelhart) 1533
Rattban (Rotfelden) 41



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks.



NATURPARK SCHWARZWALD
MITTE/NORD

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT ⑥



Ehemalige Lehmgrube

Ausschlaggebend für die bevorzugte Verwendung von Lehm im mittelalterlichen Hausbau war die leichte Verfügbarkeit dieses Baustoffes. Von wenigen Ausnahmen abgesehen hatte fast jedes Dorf seine eigene Lehmgrube. Meist direkt unter der Humusschicht gelegen konnte Lehm leicht im Tagebau gewonnen und aufbereitet werden. Als Baustoff wurde er sehr vielfältig eingesetzt. Für Böden, Decken, Wände, als Putz, aber auch im Ofenbau und für die Dacheindeckung. Mit Lehm zu bauen galt aber nicht immer als eine besonders feine Bauweise. Da der Rohstoff billig, leicht zu verarbeiten und von jedermann anwendbar war, hatte das erdige Material einen schlechten Ruf. Um nicht als arm zu gelten, versuchte man daher häufig seine Verwendung zu kaschieren, zum Beispiel durch Putze und farbige Hausanstriche, unter denen die Fachwerkbauweise verschwand.

Heute ist hier
ein Kleinbiotop

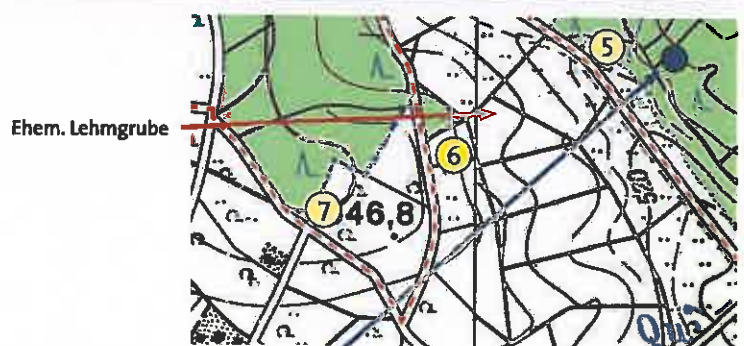


● Ehemalige Steinbrüche

Ehemalige Sandsteinbrüche

Im Umfeld von Ebershardt sind mehrere ehemalige Standorte bekannt (siehe Karte). Heute sind sie nicht mehr sichtbar, da diese zwischen 1920 und 1950 aufgefüllt wurden.

Der gebrochene Sandstein wurde im Hausbau und Mauerbau verwendet.



Auch von hier östlich, ca. 200 m im Wald gelegen, sind noch tiefe Gräben aus der Zeit eines Sandsteinabbaus sichtbar.

Rundweg - - -
Alternativ - - -
Naturweg, nur geländegängige Kinderwagen

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



www.duravit.de



www.alpertsbacher.de



www.aok-bw.de

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)



HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 7



Zigeunerwiese

Hinter dem ehemaligen Hopfengarten war der Rastplatz der Ebershardter Gemeinde für das fahrende Volk der „Sinti“ oder „Roma“. Der Flurname „Zigeuneräcker“ stammt aus dieser Zeit. Nach altem Recht musste jeder Ort einen Lagerplatz für das fahrende Volk anbieten.



Hopfengarten

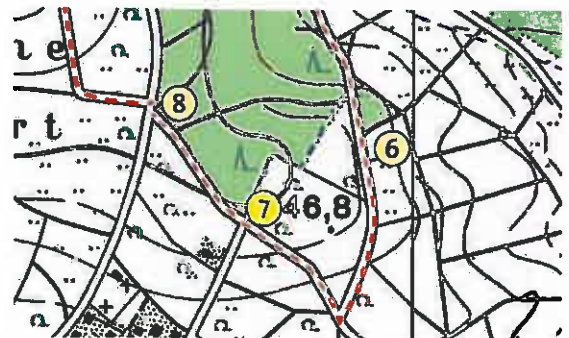
Im vor uns liegenden Wiesen- und Waldeck wurde noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts der „Hopfen“ für das hauseigene Bierbrauen des „Gasthauses Hirsch“ angebaut.



Hopfenzäpfchen



Gasthaus Hirsch



Rundweg - - -
Alternativ - - -
Naturweg, nur geländegängige
Kinderwagen

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

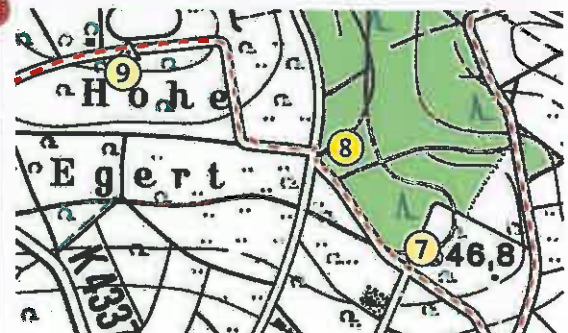
HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 8



Kohlenmeiler

Im Wald, nur wenige Meter entfernt, ist eine kreisrunde Vertiefung im Waldboden sichtbar. Dort stand einst ein Meiler. Von vier weiteren im Umkreis von 500 m ist noch der Standort bekannt. Bei Grabungen erscheint noch heute an diesen Stellen „schwarze Erde“

Vor dem Anzünden und Überwachen durch den Köhler, wird der „Meiler“ mehrstöckig aufgebaut. Anschließend wird er mit Reisig, Heu oder Stroh abgedeckt. Das Material muss möglichst fein und damit auch dicht sein. Ein fünf bis acht Zentimeter dicker Erdmantel wird darauf gepackt. Die Erde, welche man dazu benutzt, wird immer wieder verwendet. Deshalb ist sie mit Asche und Holzkohlenstückchen vermischt. Der Mantel wird mit einer Patsche fest angedrückt, damit eine unkontrollierte Luftzufuhr verhindert wird. Angezündet wird von oben und kohlt von oben nach unten durch. Der Luftzug erfolgt durch eingestochene Rauchabzüge. Das Endprodukt, die Holzkohle, wurde von vielen Handwerksbetrieben benötigt.



Rundweg - - -

- 1) In der Mitte ist der „Kamin“ – von dort wird der Meiler gezündet.
- 2) An dem Kamin liegen die „Holzscheite“ an.
- 3) Auf den Holzscheiten befindet sich eine Rasenschicht.
- 4) Das Erd Dach, welches aus Erde und Kohlenstaub besteht.
- 5) Rauchabzüge für den Luftzug im Meiler.

Geobasisdaten © Landesamt für GeoInformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgi-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 9



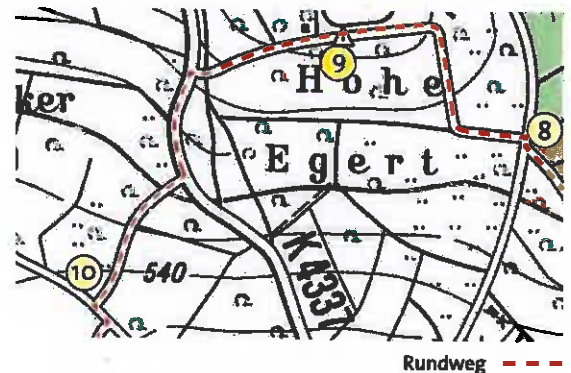
Fackelfeuer

Am Heiligabend nach dem Kirchgang mit Fackeln zum Feuer zu gehen ist eine alte Tradition, welche nur in den Jahren 1939 - 1945, wegen der Verdunkelungspflicht, nicht durchgeführt wurde. Der Brauch hat seinen vermutlichen Ursprung in vorchristlicher Zeit, als das neue Jahr zur Wintersonnenwende um den 21. Dezember mit Feuer begrüßt wurde. Mit der Christianisierung verlagerte sich dieser Brauch auf den 24. Dezember.



Kloastertreiben

Jedes Jahr am Abend des 6. Dezember werden zwei Jungs vollständig in Stroh eingewickelt. Dann werden der Kloas und der Schellenkloas von den Jungen aus dem Dorf lautstark mit Stöcken durch die Straßen getrieben und bitten an den Häusern um Geld und Süßigkeiten. Vermutlich handelt es sich um einen uralten, heidnischen Brauch mit dem Ziel, böse Geister und Dämonen in den langen und dunklen Nächten des Winters zu vertreiben.



Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 10



Brommigaß – Der Totenweg

In alter Zeit, wurden die Toten selbst aus der Gegend von Enzklösterle zur letzten Ruhe nach Ebhausen gebracht. Es gibt eine alte Sage, dass auf diesem Weg zur Pestzeit (vermutlich während des 30-jährigen Krieges) ein mit Toten schwer beladener Wagen fuhr. Plötzlich bemerkten die Führer, dass sie einen Toten verloren hatten. Schon schickten Sie sich an, ihn zu suchen. Da meinte einer aus ihrer Mitte:

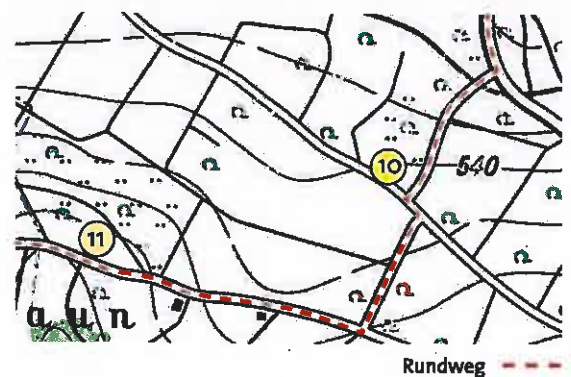
„Der kann warten bis wir wieder kommen!“

Als sie wiederkamen, lag er selbst auf dem Wagen!

Aus solch entlegenen Gegenden, wo man mehrere Todesfälle zusammen kommen ließ, bis man den weiten Weg zum Kirchhof antrat, stammt die Redensart:

„Der ist da her, wo die Toten aufeinander warten!“

Der alte Leichenwagen
(Bild links im
19. Jahrhundert)
Es gibt ihn noch!



Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Obere Brunnenstube

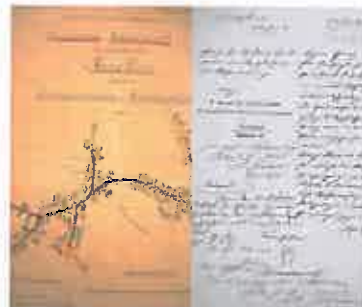
Die Ebershardter Wasserversorgung

Um die Wasserversorgung des Dorfes zu verbessern wurden im Jahr 1881 die Quellstuben erneuert. Eine dauerhafte Wasserleitung wurde bis zu den im Jahr 1870 erstellten Ebershardter Brunnen verlegt. Es gab auch einen Feuersee im Ort. Waren alle Brunnen bei Trockenheit versiegt, musste das Wasser von der „Bronnwies“ geholt werden.

(Südlich, in Richtung Nagoldtal)



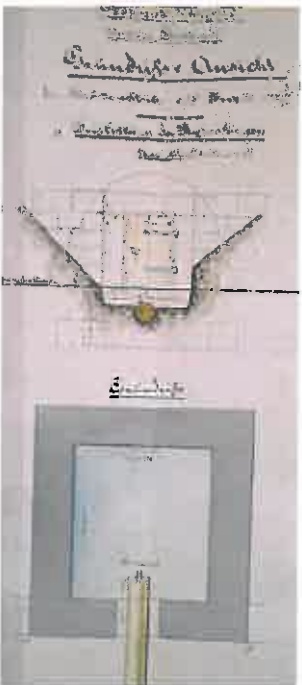
Untere Brunnenstube



Genehmigung und Verlauf der allgemeinen Wasserversorgung im Jahr 1907



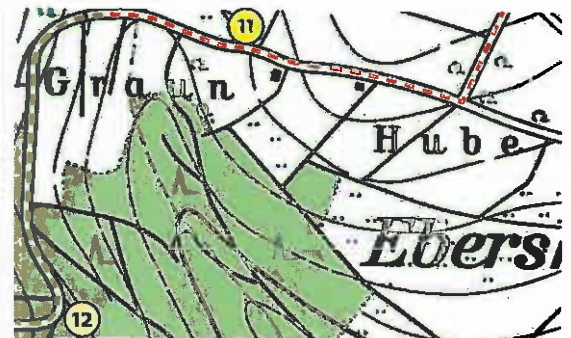
Im Jahr 1907 wurde die Genehmigung zum Anschluss, der im Jahr 1896 von elf Gemeinden begonnenen, gemeinsamen Schwarzwaldwasserversorgung, erteilt. Noch 1896 bestand von manchem die Meinung: „Soll wurd e scheene G'schicht werre. Moinet dia Rendviecher, s Wassr lauft de Berg nuff?“



Bauplan Brunnenstube
Jahr 1971



Der älteste Brunnen im Gemeindegebiet aus dem Jahr 1870



Rundweg

Geobasisdaten © Landesamt für GeoInformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald MRTz/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterei Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)





Der Beginn von Ebershardt

Die erste Nennung des Namens Ewelshart, in einer Urkunde aus dem Jahr 1312 steht in Verbindung mit dem Flurnamen „im Grassert“. Der Name ist auch heute noch für ein großes Waldstück zwischen Nagoldtal und Tiefenbach gültig. Schon in urkundlichen Nennungen des Benediktinerklosters St. Georgen (Süd-Schwarzwald) im Jahr 1139 und 1179 wurden Besitztümer dort genannt. Diese standen für Eigengüter der Vögte von Wöllhausen. Somit stand noch vor der Ebershardter Gründung dort der, bzw. die ersten Höfe. Heute weist nur noch ein Distriktnamen „Hof“ im Gewann „Grashart“ des Staatswaldes auf diese erste Besiedelung hin.

Quelle: Hansmartin Ungericht, Ulm

Noch im Jahr 1523 bestand Ebershardt nur aus sechs Erblehenhöfen. Sechs Häuser, sieben Scheunen und sechs Hofplätzen.

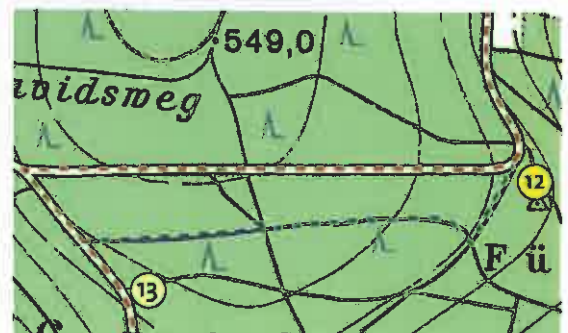
Ein Hofname, genannt im Jahr 1495, das „Knöpfles Gut“, war das Festmotto eines bis vor wenigen Jahren noch regelmäßigen Grillfestes im Ebershardter „Hof Viertel“.

Das Motto: „Es lebe hoch der Knöpfleshof“

In Flurkarten des Jahres 1836 ist noch die Flur „Knopfäcker“ westlich des Ortes genannt.



Ebershardt im Jahr 1836



Rundweg — — —
Alternativ — — —
Naturweg, nur geländegängige
Kinderwagen

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)



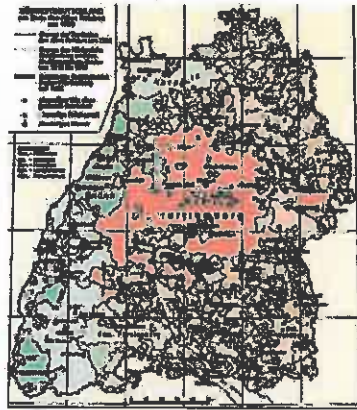
HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 13



Hannikel Brunnen (Quelle)

An diesem Ort lagerte, nach alten Überlieferungen aus der Bevölkerung, der in Südwest-Deutschland gefürchtete Räuber Hannikel mit seiner Bande von bis zu 29 Personen. Geboren 1742 nahe Mannheim mit bürgerlichem Namen Jakob Reinhard. Nach vielen Raubüberfällen und letztendlich einem nachgewiesenen Mord, wurde er nach seiner Flucht im August des Jahres 1786 von seinem Verfolger, dem Oberamtmann von Sulz „Georg Jakob Schäfer“ in Chur (Graubünden, Schweiz) festgenommen. Ihm gelang dort nochmals die Flucht aus dem Gefängnis und er wurde in Sargans (Kanton St. Gallen), abermals wieder eingefangen und nach Sulz am Neckar zur Gerichtsverhandlung gebracht. Im selben Monat wurde im Wald nahe Ebershardt seine Beischläferin, die „Franken-hanßen Käther“ mit ihren drei Töchtern festgenommen. Am 17.7.1787 wurde Hannikel in Sulz/Neckar an der Gerichtseiche gehängt.

Hannikel hatte in der Bevölkerung den Mythos, sich unsichtbar machen zu können. So soll er in einem Ebershardter Wirtshaus einmal geprahlt haben, dass sein Schädel gebrummt habe als seine Häscher ihre Pfeifen auf einem vermeintlichen Holzstumpen ausklopften, welcher aber sein Kopf gewesen wäre. Auch am Brunnen in der Ortsmitte soll er öfter sein Pferd getränkt haben.



Das Jahr 1789
Eine Flucht vor der „Justiz“ wurde durch die vielen Grenzen im Südwesten Deutschlands zwischen den Territorien, Königreichen und Herzogtümern sehr erleichtert.

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 14



Das alte Schützenhaus

Etwa 100 m bachaufwärts, wurde es im Jahr 1953 erbaut. Bis zum Jahr 1962 wurde hier mit dem Luftgewehr der Schießsport in Ebershardt erstmals ausgetragen. An einem Seilzug wurde die Schießscheibe über den Bach gezogen. 50 m unterhalb war noch eine kleine Waldhütte zum Aufwärmen. Von dieser ist heute nur ein Grundmauerrest sichtbar.



Heute ist das „neue Schützenhaus“ (Richtung Wenden) nach mehreren Erweiterungen in den letzten Jahren, eine der modernsten Schützenanlagen im Landkreis Calw. Erbaut 1962 - 63, 1998 und 2008 erweitert.



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für GeoInformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

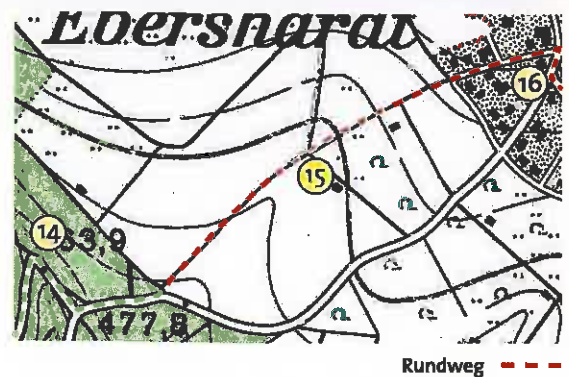
HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 15



Die Bronnwies

Wenn die Ebershardter Brunnen in heißen Sommern versiegt, wurde aus den Quellen der „Bronnwies“ das Wasser geholt. Auch ein kleiner Teich war früher noch vorhanden. Manch älterer Ebershardter erinnert sich noch daran, beim Schlittschuhlaufen im Winter nasse Füße bekommen zu haben, als er im Eis eingebrochen war.

Heute sind die Quellen ein Vogelschutzgebiet. Die Quellen wurden eingedohlt und verlaufen unter der Wiese in Richtung Nagoldtal zum Wald, bis in einen offenen, natürlichen Graben. Aus der Wiese ist heute aus zwei Schächten das Rauschen des Wassers hörbar.



Geobasisdaten © Landesamt für GeoInformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



NATURPARK SCHWARZWALD
MITTE/NORD

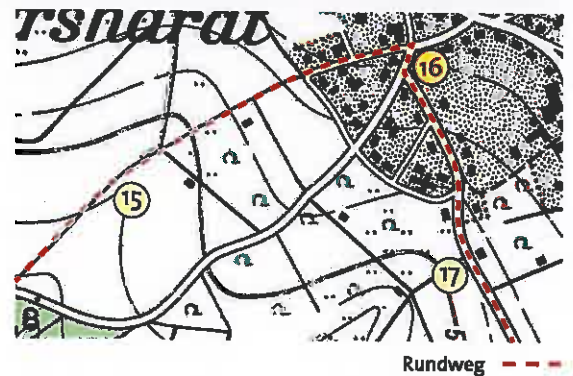
HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 16



Brechenloch – Leinenherstellung

Der Flachs wurde aus dem Boden gezogen (gerauft) und handvollweise zum Trocknen auf dem Acker aufgestellt. Der geerntete Flachs wurde durch die Riffel (Räff) gezogen. Dabei wurden die Samenkapseln abgerissen. Anschließend kam der Flachs wieder 2-3 Wochen auf das Feld (Tauröste). Dabei wurde der Leim zwischen den Fasern und dem Holzigen Stengel gelöst. Später brachte man den Flachs in die Breche (Brechenloch). Über dem Feuer des „Brechenlochs“, einer ummauerten Feuerstelle, wurden die Holzigen Teile des Flachses brüchig gemacht. Falls er Feuer fing, wurde er mit Wasser gelöscht. Dann wurde der Flachs gebrochen. In der Flachsbreche wurden durch schnelles herunterschlagen des Oberteils, die Holzigen Stengelteile zu kurzen Stücken gebrochen. Danach wurden die Fasern durch die „Hechel“ gezogen. Die langen Fasern wurden zu Zöpfen zusammen gebunden und früher mit dem Leiterwagen nach Urach, später nach Zavelstein in die Spinnerei gebracht. Noch früher wurde das Leinen in vielen Häusern selbst oder von Lohnwebern gewoben.

Horst Roller, Geschichtsverein Calw



Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



www.duravit.de



www.alpirsbacher.de



www.aok-bw.de

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)



HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 17



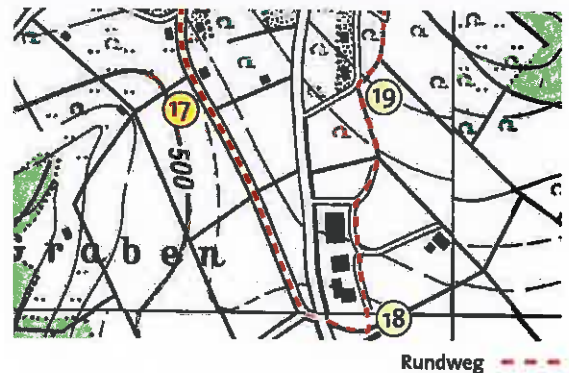
Der Geistgraben – Wanderer nehm dich in acht bei Nacht !

Auch im Geistgraben soll er auf nächtliche Wanderer gelauert haben. Plötzlich verspürte man ein schweres Gewicht im Kreuz und wurde fast zu Boden gedrückt. Auch beim Ziehen des damals üblichen Leiterwagens wurde dieser plötzlich so schwer, dass er selbst bergab nur noch mit viel Mühe zu ziehen war.

Es wird noch erzählt, dass mancher nach Einbruch der Dunkelheit sich vor seltsamen wandernden Lichtern gefürchtet hat. Da auch die Toten (Totenweg) auf diesem Weg nach Ebhausen getragen wurden, sprach man davon, man hätte die Seelen von Verstorbenen gesehen.

links:
Der „Uffhocker“

rechts:
„Irrlichter“



Geobasisdaten © Landesamt für GeoInformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG

EBERSHARDT 18



Lehenäcker

Früher waren viele Äcker „Lehenäcker oder Zinsäcker“, sie waren kein wirkliches Eigentum, sondern wurden nur geliehen. „Sei's auf Lebenszeit des Belehnten, sei's auch gleich für seine Erben“.

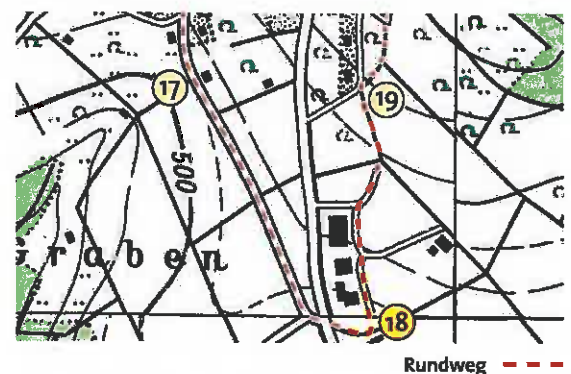
Die erste Art von Lehen hieß man Fal-Lehen, die letztere Erb-Lehen.

Das Kloster Reichenau und seine folgende Gründung des Benediktiner Klosters St. Georgen im Schwarzwald, hatte hier in der Gründungszeit im 11. - 13. Jahrhundert eine größere Anzahl von Äcker (Käufe und Schenkungen der jeweiligen Herren, u.a. der Vögte von Wöllhausen).

Das Kloster verkaufte später diese Äcker an die Klöster Hirsau und Reuthin in Wildberg. Es gab unterschiedliche Lehen.

Außer auf Äcker konnten diese auch auf Gebäuden sein. Soweit nicht Geld abgeliefert wurde, war die Schuldigkeit in Getreide, Erbsen, Linsen, Eiern, Hühner abzutragen; das hieß man die Küchengült. Wenn der Inhaber eines Lehens (genannt der Grundholde) starb, so musste zur Anerkennung des Lehensverhältnisses eine Abgabe an den Lehensherrn entrichtet werden.

Starb der Mann, so musste das Besthaupt, d.h. das beste Pferd oder die beste Kuh oder was der Belehnte innehatte, abgegeben werden. Es konnte auch nur ein Huhn sein oder die beste Imme (Biene). Starb die Frau, so musste ihr bestes Kleid abgeliefert werden. Wurde ein Lehen auf die Tochter übergeben, so wurde dieses dann „Kunkellehen“ genannt. Ohne das Einverständnis des Lehensherrn durfte ein solcher Lehensacker nicht verkauft werden. Der Verkaufspreis eines solchen Ackers war erheblich niedriger als der eines abgabefreien Ackers. Er betrug in der Regel nur zwei Drittel des letzteren.



Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Das Waschhaus an der Hülbe – „Der Bader“

Bis in das 19. Jahrhundert war hier die „Hube“ (Feuersee) und das zweite Waschhaus im Dorf, ein weiterer Waschraum war noch im Rathaus vorhanden.

Anstelle des Waschhauses war hier im späten Mittelalter der bekannte Standort des „Baders“, des Verwalters der öffentlichen Badstube.

Über eine sehr lange Zeit war der Bader der einzige erreichbare ärztliche Helfer und Ratgeber der kleinen Leute gewesen. Einen studierten Arzt konnte sich fast niemand leisten und dieser war meist auch nicht erreichbar.

„Er war Bartscherer, Doktor, Zahnarzt, konnte Krankheiten besprechen, verzapfte auch Wein, Bier und Schnaps.

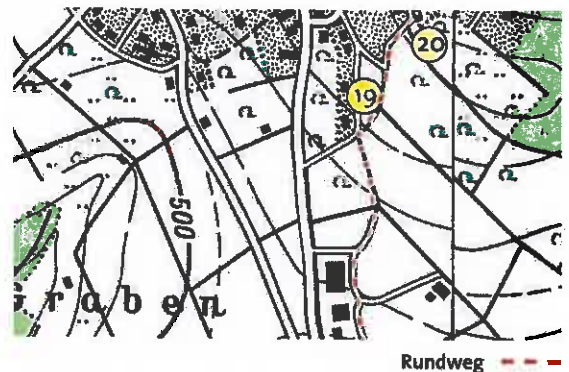
Weil aber die Sache bedenklich ausartete, griff die Kirche zur Hebung der Sittlichkeit zu einem Radikalmittel; sie erklärte das Baden für Sünde und machte das Volk auf Jahrhunderte hinaus wasserscheu.

Nur langsam kommt man jetzt auf dem Lande wieder auf den früheren Stand der Gesundheits- und Körperpflege zurück“.

Text: Oberlehrer Breitling, Ebershardt Jahr 1925



Der „Bader“ beim Zahnziehen
(Bildquelle unbekannt)



HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT



Ehemaliges Armenhaus bis 19. Jahrhundert

Ein sozialgeschichtliches Zeugnis war die Unterbringung für ortsansässige Arme im Armenhaus (Heimatrecht). Ein Hinweis auf eine relativ verantwortungsbewusste frühe Sozialpolitik im Dorf. Umherziehende Bettler und Bettlerinnen erhielten in den Armen- oder Seelhäusern der Städte und Gemeinden ein Bett für eine Nacht und eine Mahlzeit. Dann mussten sie weiterziehen oder wurden danach vom ernannten „Bettelvogt“ aus dem Dorf vertrieben. Er erhielt dafür einen kleinen Wochenlohn.

Fremde und kranke Arme wurden von ihm auf der Bettelfuhr, einem hölzernen Karren, zur Gemeindegrenze gebracht. Erst die württembergische Polizeiverordnung vom 11. September 1807 verpflichtete die Gemeinden, alle Bürger und am Ort geborenen oder länger als 5 Jahre dort wohnenden Personen in Notlagen zu unterstützen.

Bilder aus dem
Jahr 1970



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Alte Schmiede

Erbaut Ende des 19. Jahrhunderts. Außer Betrieb und unverändert im Zustand seit dem Jahr 1944.

An der Wand hängen noch heute die Berufsgenossenschaft-Vorschriften aus dem Jahr 1934.



Eine Vorrichtung zum
Aufziehen von
Radreifen (Eisen) auf
ein Holzrad.



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgi-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 22



Der Wolf von Ebershardt

Das in der Pfarrhausmauer eingemauerte Wegkreuz steht im Bezug zu einer Sage, dass einst ein Wolf ein Kind aus Ebershardt geholt und in den Wald verschleppt haben soll. Bei genauem Hinsehen sind drei Linien sichtbar. Die Bedeutung ist nicht bekannt.

Ein im Wald auf der Markungsgrenze Ebershardt-Rotfelden stehendes Wegkreuz wird mit dieser Sage in Bezug gebracht. Als nach dem Kind gesucht wurde, hätte man an dieser Stelle nur noch einen Arm des Kindes gefunden. Auf dem Wegkreuz soll ein „Ärmle“ dargestellt sein. Betrachten wir aber das Bild genauer, so gleicht es wohl eher einem Beil. An diesem Ort könnte einst ein Holzmacher ums Leben gekommen sein. Die Steinkreuze erzählen uns jedoch immer von gewaltsamen Ereignissen, welche an den Standorten der Kreuze vor vielen Jahrhunderten geschehen sind.

Textquelle: Nagolder Heimatbuch – Im Auftrag des Bezirksamtes Nagold, Jahr 1925

Die Steinkreuze, so wie sie heute noch in Tausenden von Exemplaren vor uns stehen, sind in der Mehrzahl mittelalterliche Rechtsmale und stammen aus der Zeit des 12. Jahrhunderts bis zum 16. Jahrhundert. Im Zeitraum dieser 400 Jahre war es üblich, an der Stelle ein steinernes Kreuz aufzustellen, an welcher ein Mensch eines zwar gewaltsamen, aber nicht beabsichtigten Todes starb.

Aber nicht nur Erschlagenen und Ermordeten sind Steinkreuze gesetzt worden, sondern vielfach auch Leuten, die durch Unglücksfall, Blitzschlag, Ertrinken und dergleichen eines plötzlichen Todes gestorben sind. Ebenso Selbstmördern und Gehängten.



Wegkreuz im Wald



Standort Kreuz im Wald



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 23



Viehwaage und Milchsammelstelle

An der Stelle des heutigen Buswartehäuschens war einst der Standort der alten Viehwaage und der Molke (Milchsammelstelle).

links:
Das Waaghäusle

rechts:
Die neue Molke



Im Gemeindegewölbe steht heute noch der Nachfolger der alten Viehwaage.



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Ehemaliges Feuerwehrgerätehaus

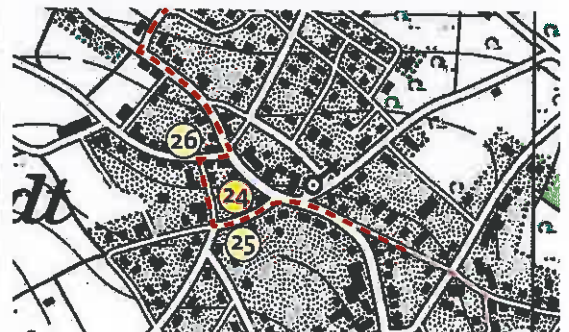
rechts:
Freiwillige Feuerwehr
damals



2007 –
125 Jahre Feuerwehr



Jahr 1973
Ein neues Fahrzeug



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 25



Das Schultzenhaus

Erbaut 1733 von Martin Keck, Censurrichter und Schultheiß von Ebershardt. Die Grundmauern stammen aus früherer Zeit*. Das Gehöft ist teilweise von Mauern umgeben und besteht aus einem geständerten Querhaus mit einer gesonderten Kellerscheune.

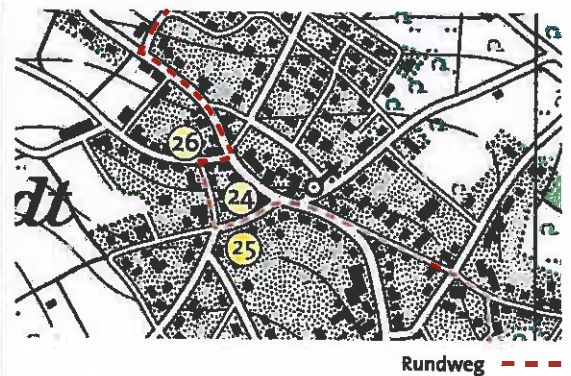
Das dreistöckige Herrenhaus beherbergte immer höher gestellte und einflussreiche Menschen. Bestätigt wurde dies durch damals im Haus verwendete silberne Löffel, die Flure „Herrengärten“, und die Flure „Knechtsäcker“, welche zum Haus gehörten.

Johannes Keck, der Urenkel von Martin Keck, Schultheiß (1825 - 1852), baute das Haus um. Dies wird datiert von einem Keilstein über der Tür. Nach einer verlorenen Bürgerschaft wurde Johann-Georg Rothfuß, Schultheiß 1871 - 1891, der Besitzer.

Weitere Schultheiße im Haus waren: 1893 Friedrich Rothfuß und 1910 Johannes Rothfuß.

*Schon im Jahr 1480 war der urkundlich erst genannte gemeinsame Schultheiß von Wart und Ebershardt „Hans Wurster“ im Ort selbst ansässig.

Seit 1978 ist das Haus im Besitz der Familie Ziegler. Restauriert wurde möglichst authentisch in 15 Jahren Bauzeit. Sichtbar im Haus ist das Originalgebälk. Das Dach ist noch im Originalzustand mit 13.000 handgemachten Biberschwanzziegeln.



Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)





Die alte Milchsammelstelle bis Mitte 20. Jahrhundert

Bilder aus dem
Jahr 1967



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



www.duravit.de

Alpirsbacher
KLOSTERBRÄU



www.alpirsbacher.de



www.aok-bw.de

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)



LOTTERIE
Glücksspirale
VON GEMEINDE



HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 27



Die Pfarrstäftele

Auf seinem Weg aus dem Nachbarort Wart zur Ebershardter Kirche führte der Weg des damals gemeinsamen Pfarrers über die vor uns liegenden Steinstufen. Darum nennen die älteren Bürger die alten Stufen heute noch die „Pfarrstäftele“. Damals waren hier nur Wiesen, Hecken und Mauern.

Ebershardt im Jahr 1925

„Vorhanden ist auf den ersten Blick so gut wie nichts.

Eine Ortschaft mit kaum einem Dutzend ursprünglicher Siedlungen, die von jeher kirchliches Filial von Wart war. Erst seit 1740 ein eigenes Kirchlein mit Begräbnisplatz hat und bis heute ihren Pfarrer von auswärts holen muß. Besitzt keine Kirchenbücher.

Und da von alters sogar Schultheißerei und Schulmeisterei gemeinsam waren, selbstverständlich mit dem Sitz im Mutterort Wart, so fehlen auch die bürgerlichen Urkunden.

Das Wenige, was vorhanden ist, fressen die Mäuse auf der oberen Bühne des Schul- und Rathauses.“

Text: Oberlehrer Breitling, Ebershardt im Jahr 1925



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für GeoInformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:

HISTORISCHER RUNDWEG EBERSHARDT 28



Die Gasthäuser bis in das 20. Jahrhundert

I) Ehem. Gasthaus zum Lamm



K) Ehem. Gasthaus Krone



J) Ehem. Gasthaus Jägerstüble



H) Gasthaus Hirsch ehemals auch Bäcker und Brauerei



Rundweg - - -

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landesentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de)

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER).





Die Ebershardter Kirche

Erbaut 1743, nachdem die alte Kirche wegen Baufälligkeit geschlossen wurde*. Nach der Baugenehmigung reichte das vorhandene Geld nicht aus, also bat man den Herzog um Finanzierungshilfe. In der Bittschrift erinnerten die Ebershardter ihren Landesherrn daran, dass der bei ihrem Dorf gelegene Wald, herzogliches Jagdrevier sei und dass sie jedes Jahr durch „herrschaftliche Tage“ in Kost gesetzt werden. Die Gemeinde habe auch unter dem letzten Krieg sehr gelitten. Ebenso unter einer über drei Jahre anhaltenden Viehseuche. Im Jahr 1993 wurde die Kirche außen und innen komplett renoviert. Die Gestaltung wurde dem Zustand im Jahr 1900 angepasst. Der Gemeindesaal wurde erweitert und zu einem Gemeindehaus mit Satteldach umgebaut.

Als noch keine eigene Kirche bestand, wurde gemeinsam mit Wart die dortige Gemeindekirche genutzt. Kosten und Abgaben wurden zusammen mit Wart geteilt. Aus einer Urkunde aus dem Jahr 1532 geht hervor, dass Wart und Ebershardt schon vor der Reformation kirchlich zusammengehörten.

* Schon im Jahr 1678 bat die Gemeinde den damaligen Herrscher um einen Beitrag zur Kirchenbaureparation.

Quelle: Hauptstaatsarchiv Stuttgart



Schutzpatron der Kirche ist der „hl. Ägilius“

Wir sind Partner und Förderer des Naturparks:



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, der Lotterie Glücksspirale und der Europäischen Union (ELER)

